

Claudia Maag absolvierte in den 1990-er Jahren eine Lehre als Malerin und arbeitete einige Jahre auf diesem Beruf. Durch ihr Hobby, den Bienen, machte die Zürcherunterländerin in einem Imker-Kurs Bekanntschaft mit historischen Aufnahmen schöner alter Bienenkörbe, die geflochten wurden. Die Kreativität und Vielfalt des Flechtens weckten ihr Interesse.

DREI AUSBILDUNGSSTÄTTEN

Durch eine Anfrage bei der IGK SCHWEIZ (Interessengemeinschaft Korbflechtereie) fand Claudia Maag heraus, dass Grundausbildungen zur Korb- und Flechtwerkgestalterin an drei Orten angeboten werden: In den Blindenheimen von Basel und Horw LU sowie im Wohn- und Arbeitsheim Wangen bei Dübendorf. Sie hatte Glück: Nach erfolgreichen Schnuppertagen wurde sie im für sie verkehrsgünstig gelegenen Wangen als Lernende angenommen.

Die 1928 als Blindenheim gegründete Institution bietet heute erwachsenen Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung 35 betreute Wohnplätze und 41 geschützte Arbeitsplätze an. Neben der Korb- und Stuhlflechtereie wird auch eine Bürsten- und Besenbinderei betrieben; zudem besteht eine Abteilung für Industriearbeit. Die Flechtereie befasst sich nicht nur mit Reparaturen, sondern stellt selbst Massanfertigungen nach Kundenwünschen her. Dies sind neben Körben etwa Sichtschutzwände oder Deko-Artikel. «Diese breite Palette ist eine gute Basis für eine umfassende Ausbildung», hält Claudia Maag fest. Sie habe im langjährigen Werkstattleiter Fred Hunger zudem einen fachlich bestens ausgewiesenen Lehrmeister gefunden.

KORB- UND FLECHTWERKGESTALTERIN EFZ – Seit mehr als 10'000 Jahren stellen die Menschen Körbe, Matten und Käfige her. Auch heute ist dieser Beruf als traditionelles Handwerk mit vielen gestalterischen Möglichkeiten noch attraktiv.



Von ihrem Zweitberuf kann die 39-Jährige nur schwärmen: «Schon bald stellte ich fest, dass es unendlich viele Möglichkeiten zum Flechten gibt, sei es durch Formen, Materialien oder Techniken. Es entstand und entsteht fortlaufend Neues, und es gibt für mich Raum, einen eigenen Stil zu entwickeln. Es ist toll, ein derart ursprüngliches Handwerk zu erlernen. Mich faszinieren vor allem die Arbeit mit dem Naturprodukt Weide und die Vielseitigkeit des Handwerkslichen.» In ihrer Projektarbeit zum Lehrabschluss konnte sie ihre

Erkenntnisse und Erfahrungen umsetzen: sie schuf einen zusammenklappbaren Velokorb aus geschälten Weiden und eine dazu passende Tasche aus geflochtenen Lederstreifen.

VIELE BERUFSFELDER

Claudia Maag schliesst in diesem Sommer ihre dreijährige Lehre ab. Wie soll es weitergehen? «Eigentlich gibt es viele Möglichkeiten, Selbstständigkeit ist nur eine davon. Dazu braucht es Mut, viel Energie und auch ein gutes finanzielles Polster.» Stellen in der Werkstatt eines freiberuflichen Korb- und Flechtwerkgestalters gebe es zurzeit nicht, weil es meistens Einmannbetriebe seien. Eine weitere Variante seien Behindertenwerkstätten wie der Lehrbetrieb in Wangen. Auch eine agogische oder eine ergotherapeutische Weiterbildung wären denkbar. «Möbeldesign, Innenarchitektur oder Gartenbau sind weitere Berufsfelder, die sich mit einer abgeschlossenen



Lehre als Korb- und Flechtwerkgestalterin und den dazu nötigen Lehrgängen aufturn. Diese Ausbildung kann erstaunlich viele weitere Türen öffnen.»

Anzufügen bleibt, dass gegenwärtig nur sehr wenige Korb- und Flechtwerkgestalter/innen ausgebildet werden. 2012 und 2013 gab es keine Lehrabschlüsse. Dieses Jahr werden neben Claudia Maag zwei weitere Lernende zur Abschlussprüfung antreten.

MASSARBEIT WIRD HONORIERT

Geflochtenes ist aktuell, vor allem weil Naturmaterialien wie Weide, Binse, Rattan und diverse Schnüre im Trend sind. Gefragt sind aber auch Antiquitäten, es sind beliebte Objekte, die zurzeit eine Renaissance erleben. Allerdings: Billigprodukte aus Osteuropa und China machen der hiesigen Branche schwer zu schaffen. Claudia Maag lässt sich jedoch nicht entmutigen: «Wer etwas Spezielles und Massgeschneidertes in sauber gearbeiteter und solider Ausführung wünscht, der findet den Weg zu einer Korb- und Flechtwerkgestalterin.» Die angehende Fachfrau ist überzeugt, dass ihr Beruf nicht ausstirbt. «Es wird immer Leute geben, die sich für das vielfältige und anspruchsvolle Handwerk begeistern.» ■

**CLAUDIA:
DIESE AUSBILDUNG KANN VIELE
WEITERE TÜREN ÖFFNEN.„**

Claudia Maag fasziniert an ihrer Zweitausbildung die Vielfalt der Materialien, Formen und Techniken.



WAS BRAUCHT ES?

- Abgeschlossene Volksschule
- Handwerkliches Geschick
- Freude mit Naturmaterialien zu arbeiten
- Kreativität
- Sinn für saubere und exakte Arbeit

WIE LÄUFT ES?

- 3 Jahre Grundbildung
- Schulische Bildung an der Schule für Holzbildhauerei in Brienz/BE (4 Blöcke à 2 Wochen pro Lehrjahr)
- Überbetriebliche Kurse zu verschiedenen Themen
- Berufsmaturität bei guten schulischen Leistungen möglich



In der Werkstatt des Wohn- und Arbeitsheims Wangen werden nicht nur Reparaturen erledigt, sondern auch Massanfertigungen nach Kundenwünschen hergestellt. Berufsbildner Fred Hunger steht seiner kreativen Lernenden zur Seite.